

Lärmende Geschenke und die Evolution der Gesellschaft

"Zum Begriff Evolution gehört, daß sie nie zu perfekten Zuständen führt; denn Perfektion würde die Bedeutung von Geschichte auslöschen und weitere Evolution ausschließen".¹

Abschließend wollen wir noch etwas ausführlicher darauf eingehen, welche Rolle Bestechung und Korruption in Bezug auf die Evolution der Gesellschaft spielen und welche Konsequenzen sich daraus für die zukünftige Beobachtung dieser Phänomene ergeben könnten.

Evolution bedeutet aus unserer Sicht nicht Fortschritt, Evolutionstheorie ist kein Instrument zur Zukunftsdeutung und sie setzt nicht die Annahme eines zielgerichteten guten oder schlechten Endes der Geschichte voraus, sondern ganz im Gegenteil: Evolutionstheorie trifft Aussagen über etwas, dessen Ergebnisse man nicht wissen, nicht berechnen und auch nicht planend entscheiden kann. Diese Beobachtungsperspektive kann man auch als evolutionären Zufall bezeichnen² - und trotzdem ist es möglich, zu beschreiben, auf welche Weise sich das vollzieht, dessen Ergebnisse nicht gewusst, nicht berechnet und nicht planend entschieden werden können.

Evolution variiert ihre durch Variation erzeugten Formen, deren Entstehen erst einmal unwahrscheinlich ist und die sich in vielen Fällen entweder einschleichen oder anfänglich als lärmend und anormal empfunden und bewertet werden. Aber dadurch, dass diese Formen immer wieder kommunikativ angewählt werden und an sie angeschlossen wird, transformiert Evolution die Unwahrscheinlichkeit, Heimlichkeit und Anormalität der variierenden Entstehung ihrer Formen in die strukturelle Wahrscheinlichkeit ihrer Erhaltung und in die damit verbundene Normalität und Öffentlichkeit ihres Funktionierens. Ob sich Variationen wiederholen oder nicht, macht einen dreifachen Unterschied, denn Wiederholung (positive Selektion) und Nichtwiederholung (negative Selektion) haben grundlegend unterschiedliche Konsequenzen und die Nichtwiederholung kann zwei verschiedene Formen annehmen. Es gibt sicherlich unermesslich viele Variationen, die vorübergehen, die sich also nur ein oder ein paar Mal ereignen, dann nicht mehr angewählt werden und deshalb auch nicht vergessen werden müssen und nicht erinnert werden können. Davon zu unterscheiden sind Nichtwiederholungen von Variationen, die (warum auch immer) ausdrücklich abgelehnt und deshalb als abgelehntes und ausgeschlossenes Potential mitgeführt werden. Bei Bestechung und auch bei Erpressung handelt es sich um 'alte Bekannte' der Evolution, deren Variationen manchmal oder in bestimmter Form abgelehnt und dann wieder zu anderen Zeiten oder in Bezug auf Anderes oder im Hinblick auf unterschiedliche Personengruppen angenommen werden.

"Im Falle der negativen Selektion 'potentialisiert' das System die abgelehnte Möglichkeit. Es muß mit ihrer Ablehnung leben, *obwohl es sie hätte nutzen können*, und andere Systeme sie vielleicht genutzt haben oder nützen würden. Dies kann ein Fehler gewesen sein - und bleibt

¹ Luhmann, Niklas: Die Politik der Gesellschaft. Frankfurt 2002. S.407

² Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft. Frankfurt 1998. S.426

es auch. Die Selektion garantiert also nicht notwendigerweise gute Ergebnisse".³

Selektion wirkt folglich zweiseitig: sie kann Vorhandenes gegen Variation schützen oder aber ändern - Variation meint also nicht die Veränderung selbst, sondern zunächst einmal das Auftauchen einer unwahrscheinlichen Variante, welche dann eine Selektion erzwingt und dadurch eine Veränderung von Strukturen und deren Restabilisierung initiiert - und gleichermaßen bedeutet der Begriff der Selektion "nicht einfach die pure Tatsache, dass etwas so-und-nicht-anders geschieht"⁴, sondern er bezieht sich auf den konkreten Anlass einer Variation, also einer selbst erzeugten Innovation, einer Abweichung eines Systems von bisher Üblichem.

"Die Selektion wiederum erzwingt, wenn sie das Neue wählt, Kaskaden von Anpassungs- oder Abgrenzungsbewegungen im System, und, wenn sie es beim Alten belässt, Bestätigungen für diese Option, da das vordem Selbstverständliche kontingent geworden ist".⁵

Jede neue Abweichung (also jede Innovation) erzwingt somit eine Selektion und zwar für oder gegen die Innovation. Dabei lassen sich sowohl angenommene als auch abgelehnte Innovationen als evolutionär erfolgreich bezeichnen, da beide Selektionen die Strukturen des Systems verändern - in der Regel erfordern Ablehnungen sogar einen größeren Aufwand als Annahmen, denn sie werden als Negationen kommunikativ mitgeführt und eröffnen dadurch eine kontinuierliche Virtualität anderer Möglichkeiten, gegenüber denen die beibehaltenen Strukturen unter Rechtfertigungsdruck geraten und legitimiert werden müssen. So können z.B. neue Formen der Bestechung, sobald sie als solche beobachtet werden, nicht verboten oder verboten, erlaubt oder nicht erlaubt, geduldet oder nicht geduldet oder geachtet oder geächtet werden. Das geschieht mit jeweils unterschiedlichen Folgen für die weitere Evolution der Gesellschaft und wenn neue Bestechungsformen, also neue Formen der Knappheitsübertragung, abgelehnt werden, müssen die dadurch beibehaltenen Strukturen und die auf diese Weise erzeugten Nichtübertragbarkeiten legitimiert werden. Diese Abgrenzungs- oder Anpassungsbewegungen, die auf Grund von Selektionen erforderlich werden und gleichzeitig die Bedingung für Variationen und Selektionen darstellen, werden als Restabilisierung bezeichnet, aber worauf genau beziehen sich Variation, Selektion und Restabilisierung?

Von Variation sprechen wir im Hinblick auf die Elemente von Systemen, also im Falle der Gesellschaft auf abweichende, kommunikative Ereignisse und in Bezug auf Bewusstseinsysteme auf abweichende Denkereignisse. Variationen tauchen immer unerwartet und überraschend als Abweichungen vom bisher Üblichen auf, aber dass sie sich ereignen, wird im Laufe der Evolution nach und nach selbst erwartbar. Die Gesellschaft kann sich derart zwar auf die Erwartung ihrer selbst erzeugten Überraschungen einstellen, aber wie kann es gelingen und wie geht sie damit um, dass jedes Überraschungsereignis der Evolution jedes Mal wieder von neuem Über-

³ Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft. Frankfurt 1998. S.428

⁴ Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft. Frankfurt 1998. S.451

⁵ Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft. Frankfurt 1998. S.451

raschung und dadurch ein Beobachtungsproblem erzeugt⁶? Und was folgt daraus, dass noch nicht übliche oder nicht mehr übliche, aber in jedem Fall unerwartet auftauchende Variationen der vertraulichen Bestechung erst dann beobachtet werden können, wenn sie bereits einen gewissen evolutionären Erfolg durch wiederholte Selektionen, die daraus resultierende Erhöhung ihrer Annahmewahrscheinlichkeit und damit auch entweder eine gewisse Plausibilität oder Inkompatibilität und Inkonsistenz zu verbuchen haben?

Selektion bezieht sich dagegen auf die Strukturen von Systemen, also auf Erwartungen, die sich auf vorhergehende oder nachfolgende Erwartungen beziehen und den Verlauf der Kommunikation orientieren und steuern.

"Sie wählt an Hand abweichender Kommunikation solche Sinnbezüge aus, die Strukturaufbauwert versprechen, die sich für wiederholte Verwendung eignen, die erwartungsbildend und -kondensierend wirken können; und sie verwirft, indem sie die Abweichung der Situation zurechnet, sie dem Vergessen überlässt oder sie sogar explizit ablehnt ...".⁷

Ablehnungen abweichender Variationen können allgemein als Negation, als wechselseitige Wahrnehmungskontrolle, als Geheimnis oder Tabu realisiert werden, ebenso durch Nichtbeachtung, durch zeit-, sach- und situationsbezogene Zuschreibung oder Ächtung, genau so durch personenbezogene Missachtung, durch unausgesprochene oder ausgesprochene Regeln und durch Werte, Normen, Gesetze und Rechtsnormen.

Restabilisierung schließlich bezeichnet den Einbau von Strukturänderungen, der durch eine erfolgte Variation und Selektion notwendig wird, und zwar sowohl im Falle der Annahme von Variation, also positiver Selektion, als auch bei negativer Selektion, der Ablehnung von Variation. Denn jede Selektion einer Variation fügt einem System nicht einfach etwas hinzu oder enthält ihm etwas vor, sondern verändert den vorhergehenden Strukturzusammenhang unwiderruflich und führt zum Ansteigen der Komplexität eines Systems, was durch Restabilisierung ausgeglichen werden muss.

...
...

⁶ Die Doppelparadoxie der 'Selbstüberraschung' durch 'Zufallsplanung' lässt sich beispielsweise an den Herangehensweisen von Künstlern beobachten.

⁷ Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft. Frankfurt 1998. S.454